

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hievu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 203.

Donnerstag, den 31. August

1905.

Friede.

d. Friede in Ostasien! Wie eine erlösende Bot-
schaft für die Menschheit klingt die Kunde aus dem
fernen Amerika herüber. Das Frage- und Antwortspiel,
das die russische und japanische Diplomatie in Ports-
mouth wochenlang den Völkern aufgaben, ist endlich ge-
löst, über alle Punkte hat man sich geeinigt und in
wenigen Tagen wird Witte im Namen des Zaren und
Komura für den Mikado seine Unterschrift unter das
Friedensdokument setzen. Bei Kirin und Charbin aber,
wo sich auf beiden Seiten je eine halbe Million Krieger
bis an die Zähne bewaffnet in kunstvoll angelegten
Befestigungen eingegraben hatte, haben die Gewehre
und Geschütze vorläufig ihre Rolle ausgespielt. Die
Schrecken eines Winterfeldzugs in der Mandchurei
bleiben den Heeren erspart, und der greise Linewitsch hat
keine Gelegenheit mehr gehabt, seinen alten Kriegsrühm
aufs Spiel zu setzen und vielleicht zu verlieren wie sein
Kamerad Kuropatkin.

Verschiedene Umstände haben in erster Linie das
erfreuliche Resultat gezeitigt. Zuerst die nachgiebige und
bescheidene Haltung Japans, das von seinen durchaus
nicht übertriebenen Forderungen nach und nach die
Hälfte preisgegeben hat. Es ist den japanischen Dele-
gationen sicher nicht leicht geworden, auf einen Ersatz der
Kriegskosten zu verzichten, denn Japan ist kein reiches
Land und hat sich durch den Krieg in schwere Schulden
gestürzt. Dann hat Komura sich mit den Russen in
den Besitz der Insel Sachalin geteilt, die südliche
Hälfte mit seinen reichen Pelz- und Erzschatzen und der
ergiebigen Fischerei gehört fortan Japan. Ob aber die
Zweiteilung der Insel nicht zu fortwährenden Unzutrug-
lichkeiten zwischen den beiden beteiligten Mächten füh-
ren wird, lassen wir dahingestellt. Man braucht blos
an das Beispiel Oesterreich-Ungarns und Preußens den-
ken, die sich von 1864-66 in den Besitz Schleswig-
Holsteins teilten und aus den Streitigkeiten nicht eher
herauskamen, bis die Kanonen von Königgrätz ihr
ehernes Wort gesprochen hatten. Daß Rußland schließ-
lich seine in neutralen Häfen internierten Schiffe aus
Gründen seiner nationalen Ehre nicht herausgeben konnte
und wollte, war voraussehen, ebenso daß es nicht in
eine demütigende Beschränkung seiner Wehrmacht im
fernen Osten einwilligen würde, ein Vorgang, der in
der Geschichte nur wenige Präzedenzfälle hat. Napo-
leon I. konnte es z. B. wagen, 1807 dem völlig zer-
trümmerten Preußen die genaue zukünftige Wehrstärke
vorzuschreiben, eine Maßregel, die zu den schimpflichsten
Paragrafen des Tilsiter Friedens zählt.

Trotz aller Zugeständnisse geht indessen Japan be-
deutend an Land und Ansehen gestärkt aus dem Feld-

zug hervor. Es erhält vor allem das langesuchte
Protectorat über Korea, das mit einer tatsächlichen Be-
herrschung dieses Landes gleichbedeutend ist. Ferner
bekommt es das mit blutigen Opfern zum zweitenmal
erklärte Port Arthur mit seinem Hinterland, der
Kwantung-Halbinsel. Der japanische Nationalstolz hätte
auf diesen Besitz nie und nimmer verzichtet. Außerdem
erhält das Inselreich noch den Besitz der südmandchu-
rischen Eisenbahn, für die es von China eine bedeutende
Geldsumme verlangen kann, wenn die Mandchurei an
China zurückgegeben wird. Endlich bekommt Japan als
einzig bare Entschädigung eine Vergütung für den Un-
terhalt der russischen Gefangenen, eine Summe, deren
Höhe man zwar noch nicht kennt, die aber von Herrn
Komura sicher nicht zu knapp bemessen sein wird.

Wichtiger vielleicht noch als alle diese Entschädig-
ungen ist der gewaltige moralische Erfolg Japans. Die
anspruchsvollen bescheidenen Söhne des Mikados haben
der staunenden Welt gezeigt, was sie leisten können.
Sie haben im ersten Anlauf die größte Landmacht
Europas über den Haufen gerannt, haben ihrem Sie-
geszug nach Osten Einhalt geboten und treten nun als
führende Macht an die Spitze der mongolischen Völker.
Die Folge dieser Umwälzung wird eine gründliche Re-
organisation Chinas unter japanischer Leitung sein. Erst
dann, wenn diese vollendet ist, wird man von einer
gelben Gefahr reden können.

Für Rußland, das besiegte Land, wird die Nieder-
lage hoffentlich von heilsamem Nutzen sein. Die klaffen-
den Wunden und Schäden in seinem riesigen Staats-
körper, die der Krieg allmählich enthüllt, erfordern
Jahrzehnte zu ihrer Heilung. Das Zarenreich muß
sich nun vorerst seiner inneren Wohlfahrt widmen, es
vermag in absehbarer Zeit den europäischen Frieden
nicht mehr zu stören.

Wir wollen diese Betrachtung aber nicht schließen,
ohne auch des Mannes zu gedenken, der die Anregung
zu der Konferenz gab und durch die Art und Weise
seines Auftretens den schließlichen Erfolg herbeiführte.
Theodor Roosevelt, der kluge und energische Präsident der
Vereinigten Staaten, hat durch diese Tat seinen Namen
mit unaussprechlichen Lettern in die Tafeln der Ge-
schichte gegraben. Ihm und nicht dem schwachen Zaren
oder dem vorsichtigen Mikado ist es zu danken, daß am
Dienstag den 29. August des Jahres 1905 die Glocken
von Portsmouth der Welt eine frohe Botschaft verklären
konnten.

Rundschau.

Zur Fleischnot. Bürgermeister Pohlmann in
Kattowitz erklärte in der Stadtverordnetenversammlung, daß

eine Milderung der Fleischnot vor Januar 1906 kei-
nesfalls zu erwarten sei. Ein Bescheid des Reichs-
kanzlers auf die abermalige Petition der ober-schle-
sischen Magistrate sei noch nicht eingegangen. Der Bür-
germeister wies auf das vollständige Fiasco der
Biehzentrale hin und erklärte, daß die ober-schle-
sischen Magistrate ihre Pflicht taten, aber jetzt dahingestellt sein las-
sen müßten, wie die Krisis wirtschaftlich und politisch wei-
ter überwunden werden könne.

Infolge der Fleischnot haben die Fleischermei-
ster in den Vororten Berlins beschlossen, die Aus-
gabe von Rabattmarken bis zu einer Verbilligung
der Viehpreise einzustellen. Auch die den Gastwir-
ten als Massenabnehmer gewährten Vergünstigun-
gen sollen, wo nicht bestehende Verträge sie hindern, wes-
entlich eingeschränkt werden oder ganz in Wegfall kom-
men. In den ärmeren Vororten, wo ein großer Teil
der Bevölkerung Konsum- und Rabatt-Sparvereinen an-
gehört, hat dieser Beschluß lebhafteste Erregung hervorgeru-
fen.

Oberst Gaedke als französischer Kritiker.

Wie der Boss. Ztg. aus Paris gemeldet wird, kündigt
das Echo de Paris an, daß der preussische Oberst
a. D. Gaedke ihm über die französischen Ma-
növer Artikel schreiben werde. Das Blatt erklärt,
seine Idee, die Kritik der Manöver durch einen deut-
schen militärischen Schriftsteller machen zu lassen, sei
höheren Orts sehr freudig begrüßt worden. Die Boss.
Ztg. bemerkt hierzu: Es fällt schwer, dieser Meldung Glauben
zu schenken. Wenn Oberst Gaedke die Aufgabe
übernimmt, in einem französischen Blatte die französi-
schen Manöver zu kritisieren, dann übernimmt er da-
mit zugleich die Aufgabe, die französische Armee auf vor-
handene Fehler aufmerksam zu machen und sie zu be-
lehren, wie sie ihre Schlagfertigkeit, ihren Kriegswert zu
erhöhen hat. Kann das wirklich Absicht und Aufgabe
eines deutschen Offiziers sein?

Reformen in China.

Die fremden Ge-
sandten wohnen einem Bankett bei, welches Prinz
Tsching zum Abschied der Kommission gab, welche
ihre Weltreise antritt, um die parlamentari-
schen Regierungsformen zu studieren. Die Kai-
serin-Witwe beabsichtigt zu Neujahr eine Verfügung zu
erlassen, nach welcher nach 12 Jahren ein chine-
sisches Parlament errichtet werden soll. In der
Zwischenzeit wird China ständig eine Anzahl von Be-
amten in den fremden Ländern halten, welche durch ihr
Studium das Land auf die parlamentarische Regierungs-
form vorbereiten sollen. — Rußland macht mit seiner
Duma Schule.

Verfleiertes Glück.

Roman von Ewald August König.

74

„Ich begreife nicht, wie das zu stande kommen soll für den
Abweilerm, weil wir den nicht kennen,“ warf Veronika ein.
„Das habe ich auch bedacht,“ stimmte Christian bei. „Wie
war's wenn Du einen Rechtsanwalt bevollmächtigtest, Dein Erb-
teil zu empfangen und nach Amerika zu schicken. Dadurch entgehen
wir aller Sorge und gelangen in Sicherheit.“

„Der Vorschlag ließe sich überlegen.“

„Befolge ihn gleich morgen,“ fuhr der Bruder fort. „Das
Geld ist Dir sicher und für den Anfang haben wir doch wohl
genug. Du kannst's ja sagen, was hat das Geheimnis von Vä-
terherst eingebracht?“

„Zweitausend Mark,“ gestand sie.

„Doch nur zweitausend! Auch gut! Dazu dreitausend von dem
Maler und wir können herrlich und in Freuden leben, bis unser
Kapital kommt.“

„Ich will's überlegen,“ seufzte im Gefühl der Dringlichkeit
Veronika.

„Und ich,“ scherzte wieder der gewissenlose Mörder, „will
diesen Abend mit dem Herrn Maler das Geschäft machen.“ Da-
mit ging er hinaus.

Die verborgenen Zeugen hatten sich während der Verhand-
lung des verbrecherischen Geschwisterpaares Zeichen des Abscheus
vor solcher Verworfenheit gemacht; jezt galt es zu handeln. Ihr
Versteck konnten sie ungesichert verlassen, weil das Dienstmädchen
gleich zu dem Fräulein hinausgegangen war und das Zimmer
ordnete, während dieses sich im Schlafzimmer frisierete.

Ralko beschritt wieder seinen Umweg und bald folgte ihm
auch Hurlig in die Stadt und zwar zum Untersuchungsrichter.

Dieser empfing ihn, als ob er sagen wollte: Es war wohl
alles vergeblich? Wie erstaunte er aber, als ihm der Krimi-
nalbeamte erklärte, er habe jezt Gewißheit über den Wendleins-
schen Mord.

„Nun, und?“ fragte er begierig.

„Christian und Veronika Spiger sind die Mörder und ich
erfuche um deren Verhaftungsbefehle!“ rief Hurlig.

„Unmöglich!“ kam es von den Lippen des Richters.

„Sicher,“ entgegnete Hurlig, „die richtigen Täter sind ent-“

deckt, es gilt nur, sie zu überführen. Zwei Zeugen sind vorhan-
den, gelegnet wird, aber Nebenbeweise fehlen nicht.“

„Und wann wird die Verhaftung erfolgen?“ fragte der Rich-
ter.

„Jezt werde Vorkehrungen treffen, den Täter diesen Abend
dingfest zu machen.“

„Die Haushälterin ist demnach doch unschuldig?“ unterbrach
mit Gemüthung der Herr Affessor.

„Das nicht, aber nicht in dem Maße schuldig, wie der an-
dere; außerdem hängt damit noch eine andere Sache zusammen,
die Sie wohl demnächst beschäftigen dürfte, so daß die Haus-
halterin einweilen noch auf freiem Fuße bleiben muß, um tiefer
ins Barn zu gehen; sie fühlt sich übrigens sicher in meinem
Hause. — als Mieterin natürlich! Sie entgeht uns nicht. Schwie-
riger ist der Hauptfang.“

Der Untersuchungsrichter fertigte die Verhaftungsbefehle aus,
übergab sie dem Rentner Hurlig und bedenklich den Kopf schüt-
telnd, fragte er nochmals: „Sie sind Ihrer Sache doch gewiß?“

„Würde ich sonst diese Papiere gefordert haben?“

„Zum Verhaften kann man bald kommen, wir sehen's ja bei
dem Schreiber Röber. Kein Verdacht konnte schwerwiegender
sein und der sollte unschuldig sein, mit der Sache nichts zu tun
haben?“

„Er ist unschuldig,“ sprach Hurlig fest und bestimmt, „und
wenn dadurch nicht die Habhaftwerdung des wirklichen Verbre-
chers gefährdet würde, so müßte Herr Röber noch heute aus
dem Gefängnis entlassen werden; so aber muß er im Dienste
der Justiz leider noch so lange für den Täter gelten, bis der
Richtige an seine Stelle gesetzt werden kann.“

Am Abend, schon um sechs Uhr, kamen zwei Männer, dem
Aussehen nach biedere Handwerkermeister, ins „Wilde Schwein“,
ließen sich Bier und Karten geben und spielten bald drauf los,
als wenn's bestellte Arbeit wäre. Es ging nur um Pennige,
aber das Geschimpfe um schlechte Karten und Rech nahm kein
Ende, so daß Anna Lindlar oft lachend nach den beiden hinsah,
die das Trinken über dem Spiel indes nicht vergaßen.

Christian war an dem Tage überhaupt nicht auf den Zim-
merplatz gegangen; so lustig er seine Schwester auch verließ, so
nachdenkend wurde er unterwegs; die Befürchtungen der Schwe-
ster saßen tiefer, als er sich's hatte merken lassen. Immer wie-

der kam ihm der Gedanke: wenn's nun schief ginge! Er konnte
ihn nicht los werden. Ohne die direkte Absicht, ja, ohne sich
selbst klar zu sein, beschäftigte er sich mit seinen Sachen und
machte alles bereit, als gelte es plötzlich, auf und davon zu
gehen. Träte die Notwendigkeit ein, so sollte sie ihn fertig fin-
den. Das Geld trug er bei sich, an verschiedenen Stellen ver-
teilt und in seinem besten Staat, nicht als Zimmergenosse mußte
er ja seinen Bekannten aus dem „Blauen Engel“ empfangen.
Darüber war ihm die Zeit nicht lang geworden.

Etwa zehn Minuten, nachdem die eifrigen Kartenspieler un-
ten in der Wirtschaft hantierten, trat er in dieselbe und ließ
sich einen Kognal geben, den ihm Peter Lindlar einschenkte.

Anna war in die Küche gegangen, sah ihn aber von dem in
der Wand angebrachten Schieberfenster aus, durch welches die
bestellten Speisen hereingereicht wurden. Der Wirt scherzte über
Christians gepugte Erscheinung mit den Worten: „Einmal wie-
der Feiertag gemacht?“

„Den hab' Ihr bei Eurer Beschäftigung ja immer,“ war die
Antwort.

„Nun, ich meine nur, man sieht Euch in letzter Zeit mehr
als Herr, denn als ...“

„Fällt Euch das auf?“ fragte der Angeredete. „Ihr solltet
froher sein, seine Gäste in Eurem Hause zu haben.“

Dabei warf er einen Seitenblick auf die Kartenspieler, als
wollte er andeuten: Die sind auch was rechts!

Die beiden benahmen sich ganz, als hörten sie nicht auf das,
was um sie her vorging, dazu waren sie zu sehr ins Spiel ver-
tief. Christian aber betrachtete sie aufmerksam, und da glaubte
er zu entdecken, daß der dicke Wadenbart des einen kein
angewachsen war. Mißtrauen beschlich ihn und erhöhte seine
fatale Tagesstimmung; spiegelte seine Phantasie ihm doch auch
noch vor, er habe den Mann schon anders gesehen und zwar in
Schuhmannsleibern. Das setzte seiner Unsicherheit die Krone
auf; er goß den Rest des Kognals hinunter und ging hinaus.

Er kannte als Hausbewohner alle Einrichtungen genau; den-
noch machte er einige Schritte weiter in die anstoßenden Was-
sen, welche auf den Garten des von hinten gegenüberliegenden
Hauses einer Parallelstraße lief und für den, der da genau Be-
scheid wußte, den Ausgang ermöglichte. Danach lehnte er um,
sah nach der Uhr und stieg die Treppe hinauf. Eine halbe Stunde
hatte er bis sieben Uhr noch zu warten.“

118,20

Tages-Chronik.

Danzig, 29. Aug. Die Stadtverordneten nahmen gegen eine verschwindende Minderheit die Magistratsforderung von M. 5000 für den Empfang der englischen Flotte an.

Stettin, 29. Aug. Der Stapellauf des Schnell dampfers „Auguste Viktoria“ fand heute Vormittag in Gegenwart des Kaiserpaars auf der West des Rullan statt. Bürgermeister Burhard hielt die Taufrede, und die Kaiserin zerstückte die Sektflasche am Bug des Schiffes mit den Worten: „Ich taufe dich Auguste Viktoria!“ Hierauf begab sich das Kaiserpaar zur Ablaufkanzel. Der Stapellauf ging flott von statten. Generaldirektor Ballin erhielt die Brillanten zum Rgl. Kronenorden II. Klasse, Geh. Kommerzienrat Schlutow erhielt den Stern zum Roten Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub und Krone.

Rom, 29. Aug. Der Papst empfing heute eine Gruppe deutscher Pilger unter Führung des Gymnasialprofessors Miller aus Stuttgart.

Ein 68 Jahre alter Arbeiter in Bamberg führte am Samstag abends seine beiden Enkelkinder in den nahen Hauptsmoorwald und verübte dort an dem siebenjährigen Mädchen im Beisein des Knaben ein Sittlichkeitsverbrechen. Er wurde von einem Gendarm ertappt und verhaftet.

In der Ortschaft Großaitingen bei Augsburg brannten vier Wohnhäuser nieder. Nur das Vieh wurde gerettet. Der Brandstifter wurde gesehen, ist aber unerkannt entkommen.

Der des Mordes an der Anna Hartmann in Straßberg beschuldigte Fridolin Wern wurde abends in Straßberg verhaftet.

Aus verschmähter Liebe gab in Darmstadt der Kaufmann Rebello aus Portugal, der seit Ostern in einem Geschäft als Korrespondent tätig ist, in seiner Wohnung einen Revolver schuß auf ein 16jähriges Mädchen ab und tötete sie dann durch einen Schuß in die Schläfe. Das Mädchen blieb unverletzt, da der Schuß an einem Knopf der Taille abgeprallt war.

Der Lok-Anz. meldet aus München-Gladbach: 12 Arbeiter, welche mit einem roten Plakat lärmend durch die Stadt zogen, entriß einem Schutzmann den Säbel. Mit den herbeieilenden 10 weiteren Schutzleuten entwickelte sich ein heftiger Kampf, wobei die Arbeiter mit Haden, Peilen und Schaufeln einhieben. Vier wurden verhaftet, die übrigen entkamen.

Der Bankkassier Schenk aus München, der in Halle mit 19000 M. flüchtig gegangen ist, wurde in Leipzig verhaftet.

Aus Nordhaujen wird telegraphisch berichtet: Auf den Höhen von Thüringen herrscht seit gestern ein starkes Schneetreiben. Die Temperatur ist stellenweise auf 2 Grad unter Null gesunken.

Im Stadtbezirk Hamme bei Bochum wurde der Bergmann Wilms erschossen. Man bringt mit der Tat zwei ebenfalls schwer verletzte Personen in Verbindung, die in das Krankenhaus aufgenommen wurden.

Die große Krebberische Teerfabrik in Oberhausen (Rheinland) ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer war durch Dampfkefselexplosion entstanden.

Im Marschquartier Thür bei Andernach wurde gestern ein Sergeant des Feldartillerie-Regiments 44 von zwei Artilleristen tödlich angegriffen und mit den Säbeln totgeschlagen. Die Soldaten wurden alsbald festgenommen.

Bei einem am 23. Aug. im Bromberger Krankenhaus gestorbenen Nidher aus Schulig und bei zwei weiteren Arbeitern aus Deutsch-Fordou, ferner bei 2 ausländischen Nidhern in Graudenz ist den Neuen westpreussischen Mitteilungen zufolge durch bakteriologische Untersuchung asiatische Cholera festgestellt worden.

Bei der Rückkehr von seinem Sommerurlaub wurde auf Anordnung der großherzoglichen Staatsanwaltschaft der bei dem Gericht in Stavenhagen (Mecklenburg) tätige Amtsrichter Paschen verhaftet. Er wird beschuldigt, Hypothekenscheine gefälscht zu haben. Es handelt sich, soweit bis jetzt festgestellt ist, um die Fälschung von sechs solcher Scheine im Gesamtbetrage von 12000 Mark. Die Fälsche liegen einige Jahre zurück. Die Dokumente befanden sich in Verwahrung einer Neubrandenburger Bankagentur. Der Verhaftete wurde dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Die Angelegenheit erregt am Orte begreiflicherweise großes Aufsehen.

In Jantoch bei Landsberg a. Warthe wurde ein Cholerafall festgestellt, ein zweiter Fall verlief tödlich.

Der Lokalanzeiger meldet aus Beckelsheim: Das Feuer wüthet ununterbrochen weiter. Bisher sind 180 Häuser eingäschert. Das Feuer ist in der Waschküche eines Landwirts ausgebrochen.

Bei Nordenham (Niedersachsen) entgleiste am Dienstag vormittag zwischen den Stationen Notenkirchen und Klimensiel ein Schnellzug. Derselbe lief etwa 20 Meter weiter, ohne vom Lokomotivführer zum Stehen gebracht werden zu können. Die Lokomotive stürzte dann mit Tender und Packwagen vom Bahndamm herunter in einen Graben. Auch der nächste Wagen kippte zur Seite und blieb über dem Graben liegen. Zwei weitere Personenzüge entgleisten ebenfalls, blieben aber auf dem Bahndamm stehen. Ein Schaffner, sowie mehrere Reisende erlitten unerhebliche Kontusionen. Nach 50 Minuten war ein Hilfszug an der Unfallstelle.

Die am Grasweg wohnende, seit einem Jahre am Herzogswaldhahn leidende Frau des Postsekretärs Moll in Hamburg, hat letzte Nacht ihr vierjähriges Töchterchen und sich aus einem Fenster der dritten Etage gestürzt. Das Kind ist tot, die Frau lebensgefährlich verletzt.

In einem Vergnügungslokale auf der Reute, einem Vororte Hamburgs, wurden die Leichen eines Liebespaars auf dem Musikpodium des Tanzsaales aufgefunden. Das Paar hatte sich erschossen. Jede Leiche wies drei Schußwunden auf der Brust auf. Der junge Mann trug die blaue Uniform eines Russischjägers. Dienstag wurde auch aus Neufahrwasser ein

choleraähnlicher Fall angezeigt. Ebenso aus Einlage ein zweiter Fall.

Das Berl. Tagebl. meldet aus Pest: Die Ortschaft Sigko steht in Flammen; über 100 Häuser sind bereits niedergebrannt; viele Familien sind obdachlos.

22. Deutscher Weinbaukongress.

II

Neustadt a. S., 28. Aug. Der 2. Kongress tag nahm seinen Anfang mit der Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins. Der Rechnungsbericht ergab 5804,67 Mark Einnahmen und 4523,38 Mark Ausgaben. Vor den Neuwahlen lehnte der langjährige und hochverdiente erste Präsident Geh. Kommerzienrat Wegeler-Koblenz wegen hohen Alters eine Wiederwahl ab. Darauf wählte ihn die Generalversammlung einstimmig zum Ehrenpräsidenten und Weingutsbesitzer Franz Buhl-Deidesheim zum Präsidenten. Zu bemerken ist, daß der Verein eine gemeinschaftliche Herausgabe seines Jahrbuchs mit dem Reichsgesundheitsamt aus sachlichen und budgetären Gründen ablehnte. Inzwischen war von dem Prinzregenten auf eine gestern an ihn abgegangene Begrüßungsbescheide ein Danktelegramm eingelaufen. Telegraphischen Gruß sandte auch der neue Oberpräsident Fehr. v. Schorlemer-Dieser, Koblenz a. Rh. — Als 1. Referent der zweiten Kongresssitzung sprach Weinbaulehrer Seufferheld-Weisenheim über „Neuere Erfahrungen über die Behandlung der Wustfelder“. Unter Wustfeldern versteht man am Rhein Felder, deren Rebbestand ausgehauen ist, um dem Boden eine Zwischenruhe zu gewähren. Drei Faktoren müßten, so führte der Redner aus, zur allgemeinen Einführung der Zwischenruhe veranlassen, nämlich die Erschöpfung des Bodens an Nährstoffen, ferner die tierischen und pflanzlichen Feinde, die sich im Laufe der Jahre angesammelt haben, und schließlich Alter und Erschöpfung des Weinstocks selbst. Um die Ruhezeit abzukürzen, sei es empfehlenswert, nicht mehr, wie es meist bisher geschah, Luzerne oder sonstige Futtermittel, sondern Grünpflanzen (Erbisen usw.) anzubauen. Dadurch könne man einige Jahre Ruhezeit ersparen. — Als zweiter und zugleich als wichtigster Gegenstand der heutigen Sitzung stand auf dem Programm: „Die Ausführung des neuen Reblausgesetzes“. Hierüber sprach zuerst Dr. Deinhard-Deidesheim, der als einer der Schöpfer des Gesetzes genannt werden darf. Als wichtigste Fortschritte des neuen Gesetzes bezeichnete er die Bestimmungen über den Verkehr mit Reben, über die Angelegenheit des Besitzers und die strengen Strafvorschriften. Die Vernachlässigung der Reblausgefahr räche sich jetzt in Sachsen und in den Reichslanden. Das Reich könne die Bekämpfung der Reblausgefahr nicht übernehmen, sie falle den Bundesstaaten zu. Man mache gegenwärtig gern Versuche mit gepfropften, d. i. gegen die Reblaus immunen Reben. Es sei wünschenswert, daß diese Versuche wegen der damit verbundenen Verunsicherung nur unter strenger Staatsaufsicht vorgenommen würden. Zudem leide bei gepfropften Reben die Qualität der Weine, was sich auch bei den französischen Bourgogneweinen zeige. In der äußerst lebhaften und scharfen Erörterung traten besonders die Ausführungen der effässigen Redner hervor, da diese gegenwärtig einen heißen Existenzkampf gegen die Reblaus zu führen haben. Administrator Kammer-Sch (Lothringen) spricht in scharfen Worten gegen die Kenglichkeit und Engherzigkeit der übrigen deutschen Weinbaugemeinde, die sich gegen das reblausverdrängende Reichsland abgeschlossen und darin durch das Reblausgesetz unterstützt würden. Reblauskommissar Wanner-Strasbourg führte aus, der elsass-lothringische Kampf gegen die Reblaus sei ohne Beispiel. Er werde durch ein sachmännisches Personal von stets bereiten 200 Leuten geführt. Für Elsass-Lothringen spiele die Frage der Qualität bei gepfropften Reben eine zweite Rolle. Die Frage liegt so: entweder Weinbau mit amerikanischen gepfropften Reben — oder kein Weinbau! Von den zahlreichen übrigen Rednern erwähnen wir weiter den Reichstagsabgeordneten Dr. Blankenhorn-Müllheim, der den scharfen Ausführungen Kammerers gegenüber das Reblausgesetz und seine Handhabung verteidigte. Bemerkenswert ist schließlich noch die Aufstellung des Garteninspektors Ritter-Engers, daß wir vielleicht noch 50 Jahre durch das Exzultivausrottungsverfahren gegen die Reblaus geschützt seien; bis dahin müßten wir gelernt haben, mit ihr zu leben. Die Frage der Rebenveredelung harre übrigens noch ihrer Klärung und Lösung. — Als 3. Bericht erfolgte nun der des Amtsgerichtsrats Gescher-Traber-Trabach über: Neue Wege zur Schädlingbekämpfung. Als solche gab der Redner vor allem die Züchtung und Uebertragung von den die Schädlinge vernichtenden Bakterien an, dann auch die Kupferarmachung der Vogel- und Insektenwelt. Den chemischen Mitteln scheint Redner skeptischer gegenüberzustehen. Das wichtigste an der Bekämpfungsfrage sei die Zeit der Bekämpfung; vielfach sei Winterbehandlung der infizierten Weinberge notwendig. — Damit hatte die Kongresssitzung ihr Ende erreicht. Es schloß sich nun eine Probe von Pfälzer Weinen und deutschen Schaumweinen an, die ungezählte Marken pfälzischer Weingutsbesitzer und deutscher Sektfirmen umfaßte. Nachmittags brachte ein Sonderzug mehrere hundert Kongressmitglieder nach dem berühmten Weinort Bad Dürkheim, sodann nach dem noch berühmteren Deidesheim. In beiden Orten wurden den Festgästen von den edelsten Pfälzweinen Proben kredenzet. Zum Schluß sei erwähnt, daß sich als nächstjähriger Kongressort Bernkastel (Rheinprovinz) gemeldet hat, das jedenfalls auch als Festort bestimmt werden wird. Mit dem morgigen Kongress tag wird der 22. deutsche Weinbaukongress abschließen.

Der englische Flottenbesuch.

Ewinmünde, 29. Aug. Heute vormittag fand ein kameradschaftliches Frühstück auf einem englischen Kriegsschiff statt, zu dem die Offiziere der Garnison und Flotte geladen waren. Beide Flotten

liegen an derselben Stelle vor Anker wie bei ihrer Ankunft. In erster Reihe die englischen nach Divisionen geordnet in einem Abstand von 1000 Meter. Die deutschen Linienfahrer liegen in zwei Reihen geordnet; in einer dritten Reihe liegen die dem Geschwader beigegebenen kleinen Kreuzer. Fortdauernd vermitteln Dampfpinassen und kleine Dampfer einen regen Verkehr zwischen den Schiffen und den deutschen Besuchern. Dampfer und Eisenbahnzüge bringen stündlich neue Schaustafeln herbei. Für heute sind noch über tausend Mitglieder des Deutschen Flottenvereins angemeldet; ferner 250 Personen, die dem Stapellauf des Doppelschraubendampfers „Kaiserin Auguste Viktoria“ in Stettin beigewohnt haben. Das Wetter hat sich aufgeklärt. Später fand an Bord des deutschen Flottenflaggschiffs ein Dinner statt.

Berlin, 29. Aug. Wie dem Berl. Tageblatt aus Danzig gemeldet wird, sind mit Rücksicht auf die Cholera Dispositionsänderungen der englischen Flotte zu erwarten.

Die Anruhen in Rußland.

Aus Russisch-Polen.

In Siedlez, der Hauptstadt des russischen Gouvernements Siedlez, brannte die Volksmenge ein Freudenhaus nieder. Das Feuer ergriff aber auch zwölf Nachbarhäuser und äscherte sie ein. Der Schaden ist bedeutend.

Der Lok-Anz. meldet aus Warschau: In zehn Dörfern des Nowominskischen Kreises erhoben sich die Bauern und traten den Häubern mit den Waffen entgegen; sie töteten 11 und verwundeten 50.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Frieden gesichert.

Was am Dienstag nach den bis dahin vorliegenden widersprechenden Nachrichten noch niemand zu hoffen wagte ist nun eingetreten. Auf der Friedenskonferenz wurde, dank der japanischen Nachgiebigkeit, eine vollständige Uebereinstimmung erzielt. Es fehlt jetzt nur noch die formelle Ausarbeitung des Friedensvertrags. Die japanischen Delegierten haben trotz der chauvinistischen Stimmung in ihrer Heimat in allen Punkten Konzessionen gemacht. Dem blutigen Würgen im fernen Osten ist ein Ziel gesetzt. Einen nicht geringen Anteil an dem glücklichen Ausgang der Konferenz muß man dem Präsidenten Roosevelt zuschreiben, der seine ganze Kraft für den Frieden einsetzte.

Die Punkte, in denen Japan nachgab, sind folgende: Es akzeptierte Rußlands Schlußmitteilung, dahingehend, daß keine Kriegsschädigung zu zahlen und daß Sachalin zwischen Rußland und Japan zu teilen ist, und zwar ohne Zahlung einer Rückkaufsumme an Japan. Auch in der Frage der Auslieferung der in fremden Häfen internierten russischen Schiffe und der Beschränkung der russischen Seestreitkräfte in Ostasien hat Japan nachgegeben.

Ueber die Nachmittagsitzung der Friedenskonferenz gab der Friedensdelegierte Sato im Hotel folgenden Bericht: Nachmittags wurde die Ausarbeitung des Friedensvertrags beraten. Professor Martens und ein Bevollmächtigter des japanischen Ministeriums des Aeußern wurden mit der Arbeit betraut, die möglichst bald beendet werden soll. Die Insel Sachalin darf nicht für strategische Zwecke besetzt werden, ebensowenig die Straße zwischen Sachalin und Hokaido. Die Japaner machen amtlich bekannt, daß die Teilungslinie auf Sachalin beim 50. Grad vorgenommen werden soll. Man erwartet, daß der Friedensvertrag Ende dieser Woche fertig sei. Eine neue Klausel sieht den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Rußland und Japan mit gegenseitiger Meistbegünstigung vor. In Portsmouth erwartet man, daß Rußland und später Japan Anleihen aufnehmen werden. Japan erhält kein Geld außer die Unterhaltungskosten der Gefangenen. Die Korrespondenten der japanischen Blätter sind wenig befriedigt. Man billigt und bewundert aber allgemein Roosevelts Haltung. Bei Bekanntwerden der Friedensnachricht wurden in Portsmouth die Glocken geläutet.

Die letzte Diskussion.

Ueber den Verlauf des Schlusses der Sitzung erfährt die Fr. Ztg. aus Portsmouth folgendes: Zuerst schlug Komura eine Reduktion der Rückkaufsumme für Sachalin vor. Witte antwortete: „Ich lehne das ab. Rußland gibt keine Kriegsschädigung. Rußland übergibt Japan die südliche Hälfte Sachalins, kauft sie aber nicht zurück. Das ist auf Befehl des Zaren mein letztes Wort.“ Komura antwortete trocken: „L'accepte!“

Der Eindruck der Einigung.

Witte sprach sich hochbefriedigt über den Ausgang der Verhandlungen aus. Dadurch, daß Rußland keinen Rußland Kriegsschädigung unter irgend einer Form bezahlt, sei seine Ehre vollständig gewahrt worden. Die Abtretung des südlichen Teils Sachalins falle demgegenüber nicht ins Gewicht. Die Russen sind über den Erfolg hocherfreut und betonen, daß niemand außer Witte einen so vollständigen Sieg hätte erringen können. Die Japaner waren schon gestern nach dem Empfang der Depesche aus Tokio niedergeschlagen. Sie sagen, von den vier Streitpunkten: Indemnität, internierte Schiffe, Beschränkung der russischen Seemacht in Ostasien und Sachalin hätten die Russen alle mit Ausnahme des letzten vollständig durchgedrückt. Besonders schmerzhaft für sie sei, daß Japan keinerlei Kriegsschädigung erhalte, wodurch die offizielle Anerkennung des Sieges und ein Äquivalent für die großen Lasten des Volkes vor und während des Krieges fehle. Die Enttäuschung in Japan werde groß sein.

Die Japaner, die Dienstag mittags im Navy Yard gepeist hatten, kehrten abends 6 Uhr ins Hotel zurück. Ein Schar Gäste begrüßte sie mit Weisallust. Sie dankten sehr ernst und gingen, ohne ein Wort zu äußern, zum Lift. — Der heutige historische Tag war für die Journalisten feierhaft aufgeregter. Der Tele-

graph arbeitete ununterbrochen. Jetzt liegt ein wunderbarer Sommerabend über Strand und Meer.

Beim Eintreffen der Friedensnachricht sagte Roosevelt: Dies ist wundervoll. Nichts hat mich seit Jahren so erfreut, wie diese Botschaft.

Waffenstillstand in Sicht.

Die Friedensdelegierten haben beim russischen bzw. japanischen Kaiser beantragt, daß sofort ein Waffenstillstand abgeschlossen werde. Die Friedensnachricht ist in Portsmouth mit großer Begeisterung aufgenommen worden.

Aus der Mandchurei.

Während in Portsmouth der Friedensvertrag aufgesetzt wird, hat es in der Mandchurei noch einige kleine Gefechte gegeben. General Lenewitsch meldet unter dem 28. Aug.: Unsere gegen Ardagan vorgegangene Truppenabteilung nahm dem Gegner in einem Gefecht 116 Gefangene ab, von denen 26 verwundet und 90 unversehrt sind. Unsere Verluste betragen sechs Mann. — Die Russen können also zum Schluß noch einen, wenn auch sehr minimalen, Erfolg verzeichnen.

Aus Württemberg.

Ulm, 30. Aug. Die bürgerlichen Kollegien setzten gestern zum erstenmale den Etat für die am 1. April in städtischen Besitz übergegangene Straßenbahn und das Elektrizitätswerk fest. In den Einnahmen die zu 255 000 Mk. angenommen sind, wurden als Fahrgelder der Straßenbahn 80 000 Mk. und als Erträgnis der Stromabgabe an Private und Behörden 160 000 Mk. eingestellt. Die Uebersicht über die Frequenz der Straßenbahn zeigt eine stetige Zunahme des Verkehrs. Die Verkehrsziffer ist in den letzten 5 Jahren von 676 800 im Jahre 1900/01 auf 986 000 im letzten Jahre gestiegen. Die Ausgaben sind zu 197 000 Mk. veranschlagt. Der Betriebsüberschuss von 58 000 wird zur Verzinsung und Amortisierung des Anlagekapitals von 1 048 000 Mark verwendet.

In Dillingen fiel der Zimmermann Kof von einem Bau einige Meter so unglücklich herab, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog und ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte.

Der Bauer Jakob Dietrich aus Markgröningen geriet an der Bahnhofsstraße, als er mit seinem Fuhrwerk die Steige hinabfuhr, infolge Versagens der Bremse, unter den umfallenden Wagen, wobei er schwere Verletzungen am Kopfe und an den Füßen davontrug.

In Gehingen O. A. Calw wurde Sonntag nacht ein Frauenzimmer von einigen ledigen Burschen tüchtig durchgeprügelt und ihr der Haarpfopf abgeschritten. Die Täter sind entdeckt und geständig.

Bei Sulzbach wurde der 16jährige Karl Wieland im Walde von seinem Holzfuhrwerk infolge Versagens der Sperrkette überfahren und trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

In Heutingsheim stürzte der ledige Jakob Seibold wahrscheinlich im Schlafe, aus seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung aus dem Fenster.

In Heilbronn hat sich der frühere Buchhändler Ernst Becker im Zustande geistiger Umnachtung erhängt.

Aus Döhringen wird berichtet: Der seiner Zeit wegen Demolierung seiner Zelle in die Heilanstalt Weinsberg zur Beobachtung seines Geisteszustandes verbrachte Schweinehirt Christ. Megerle, wird sich, da er nicht geisteskrank ist, von neuem zu verantworten haben, und ist nunmehr ins Gefängnis nach Hall verbracht worden.

Bei der Nachfeier des Feuerwehrijubiläums in Eningen verunglückte ein 12jähriger Knabe an der Schiffshaukel. Er wurde von der Schaukel getroffen und erlitt schwere Verletzungen.

Die Lehrer der Knabenmittelschule in Ulm sind besorgt um das Schicksal ihres jüngsten Kollegen, des Lehrgehilfen Volz. Bei Beginn der Vakanz machte er eine Reise in die Alpen. Eine Postkarte, die er am 31. Juli vom Rebellhorn bei Oberstdorf an einen jüngeren Bruder sandte, war das letzte Lebenszeichen von ihm. Als er am Montag bei Wiederbeginn der Schule fehlte, wandte man sich an seine Verwandten (seine Eltern sind gestorben), die aber über sein Verbleiben nichts zu sagen wußten. Es muß deshalb leider mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der junge Mann in den Bergen verunglückt ist.

Ein bei einem Bauunternehmer in Friedrichshafen beschäftigter lediger Maurer namens Kugel wurde dem Amtsgericht T. E. wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an 2 kleinen Mädchen aus der dortigen Vorstadt Hofen eingeliefert.

Gerechtsaal.

Stuttgart, 29. Aug. (Zerienstamm). Auf eigenartige Weise gelangte eine strafbare Handlung zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft. Der frühere Studierende der Technischen Hochschule, Otto Beurken aus Kirchheim u. T. verlor auf der Straße mehrere Briefe, deren Inhalt sich auf eine Herausforderung zum Zweikampf bezog. Der Finder übergab die Briefe der Polizei, die sie der Staatsanwaltschaft übermittelte. Die Folge war eine Anklage gegen Beurken wegen Herausforderung zum Zweikampf. Bei der heutigen Verhandlung wurde festgestellt, daß Beurken dem Studierenden Georg Hengstberger von Oberföhen anlässlich eines Wortwechsels in einer Untertürkheimer Wirtschaft eine Sabelforderung zugehen ließ, die von Hengstberger angenommen wurde. Später wurde von Beurken anstatt einer Sabelforderung eine Pistolenforderung gestellt, die aber von Hengstberger auf Veranlassung seiner Verbindung abgelehnt wurde. Zum Austrag des Zweikampfes kam es jedoch nicht. Mitangeklagt war Hengstberger wegen Annahme der Forderung. Das Urteil lautete bei beiden auf 2 Tage Festungshaft.

München, 29. Aug. Das vor kurzem gegen den Mörder der Centa Falch, Huber, ergangene Todesurteil wurde vom Prinzregenten bestätigt. Die Hinrichtung wird wahrscheinlich am nächsten Freitag stattfinden.

Halle a. S., 29. Aug. Wieder liegt ein militärgerichtliches Urteil vor, gegen das sich das öffentliche Rechtsbewusstsein aufs äußerste empört, und durch das sich Gefühl der Menschlichkeit aufs schwerste verletzt fühlt. Dem Berl. Tagbl. wird darüber berichtet: Mit Lust und Liebe sei er freiwillig zum Militär gegangen, erklärte vor dem Kriegsgericht der achten Division der achtzehnjährige Kanonier Paul Schneider von der ersten Batterie des Artillerieregiments (Halle) Nr. 75; aber bald habe er einsehen müssen, wie man ihm die Freude am Militärleben verbitterte. Der junge Mann, der sich bisher gut geführt hat, war wegen tätlichen Angriffs, Gehorsamsverweigerung, Achtungsverletzung und unerlaubter Entfernung angeklagt. Die sogenannten „alten Leute“ konnten den Angeklagten nicht gut leiden und so kam es denn, daß Schneider, der behauptet, dies sei mit dem Wissen und Willen seiner Vorgesetzten geschehen, in unerhörter Weise hinfällig wurde. Er erzählte, man habe ihn wiederholt Nachts im Bett durch Begießen mit Wasser aufgeschreckt. Der Kanonier Hirsch, der ihn sehr oft mißhandelt hat, ist deshalb mit nur drei Wochen Arrest bestraft worden. Vor dem Abbrücken nach dem Truppenübungsplatz bei Döberitz habe man ihm angekündigt, man werde ihn dort „sahnenflüchtig schlagen.“ Am Abend des 20. Juni geriet er mit dem Gefreiten Böschel, der ihm befohlen hatte, Del auf die Lampen zu gießen, zusammen. Da er den Befehl nicht gleich ausgeführt, habe ihn Böschel mit der Fahrerpeitsche geschlagen. Darauf sei er auf Böschel losgegangen und was dann geschehen ist, könne er nicht sagen. Zeugen bekunden, der Angeklagte habe versucht, Böschel zu Boden zu werfen und den Vorgesetzten in einen Finger gebissen. Nach dem Geschehnis lief der Angeklagte in einen Wald bei Döberitz, um sich dort das Leben zu nehmen. In einem Gebüsch wurde er noch rechtzeitig entdeckt. In einem Abschiedsbrief an seine Eltern hatte der Unglückliche geschrieben, sie verbaute ihn, daß er nicht kranke könnte; was ihm der Gefreite getan, habe er sich nicht bieten lassen können, deshalb habe er ihn wieder verhauen. Darauf stehen nun mindestens zwei Jahre, weshalb er beschlossen habe, in den Tod zu gehen. Der Brief schließt mit den Worten: „Ewig unvergessliche Eltern, vergebt Eurem sterbenden Sohne den letzten Schritt.“ Unter Tränen schilderte der Unglückliche, wie man ihm nachts Eimer voll Wasser über den Kopf und ins Gesicht gegossen habe. Ankläger und Gericht erkannten nach stattgehabter Beweisaufnahme wohl an, daß Schneider schlecht behandelt worden ist; man sei aber an das Gesetz gebunden, sagte man, und so wurde der blutjunge Mensch zu zwei Jahren und einem Tag Gefängnis verurteilt. — Die Richter erkannten auf die gesetzliche Minimalstrafe, andernfalls hätte Freispruch erfolgen müssen. Die Forderung einer Reform des harten Militärstrafrechts wird angesichts solcher Urteile immer dringlicher.

Berlin, 29. Aug. Eine Begnadigungsgesuch des Bankdirektors Sanden von der ehemaligen Pommerbank ist vom Kaiser abschlägig beschieden worden. Der Bescheid, der die Unterschrift des Kaisers trägt, ist dem inhaftierten Bankdirektor zugestellt worden, der noch drei Jahre Gefängnis zu verbüßen hat. Sanden hatte, nach der Tegeler Ztg., dem Staat eine Million Mark angeboten für den Fall, daß er befreit würde.

Grandenz, 29. Aug. Gegen den Reichstagsabgeordneten Rulerki, der angeblich nach der Schweiz geflüchtet ist, und gegen den die hiesige Staatsanwaltschaft einen Steckbrief erlassen hat, fand heute Vormittag Termin wegen Aufreizung zum Klassenhaß vor der hiesigen Strafkammer an. Durch Beschluß der Strafkammer wurde dieser Termin aufgehoben, weil der Aufenthalt Rulerki's unbekannt ist.

Fernisches.

Was Landvater von Bismarck wissen.

Ein Leser hat der Münchener „Allg. Ztg.“ nachfolgende Ansichten über Bismarck aus Schuljahren im Original vorgelegt, die von Schültern im Alter von 11—13 Jahren herrühren: 1. Der Fürst Bismarck war bei Sedan. 2. Fürst Bismarck war im Kriege sehr tapfer. Er besiegte durch seine Tapferkeit viel Land. Dieser Fürst war auch in dem Kriege 1870—1871 dabei. Fürst Bismarck hat sein Schloß auf dem Gebirge. 4. Fürst Bismarck war in dem Kriege 1870—71 dabei. Er wohnt in einem Schlosse an der Donau in einem Walde. Man schickte ihm von vielen Gegenden Wachtel-Eiern um ihn zu ehren. 5. Fürst Bismarck wollte das deutsche Volk vereinen und zusammenhalten. Diesen Wunsch führte er im Jahre 1870 aus. Es führten dort die Deutschen und die Franzosen einen Krieg. Dort war Fürst Bismarck der Heerführer. Und es gelang den Deutschen meist nur durch Bismarck daß sie die Franzosen besiegten. Er kennt sich besonders gut in der Landkarte aus. Er führte einmal die Deutschen im Kriege an eine Quelle, und sie konnten nun ihren Durst löschen. Er wußte auch die meisten Stege und Wege. 6. Der Fürst Bismarck ist geboren im Jahre 1815 ihm hat man schon mehrere Feste gefeiert. Er hielt mehrere Reden eine von diesen heißt: Wenn keine Kriege wäre, so würden die Leute so faul werden, wie die Hunde und würden unter den Schatten der Palmbäume liegen. Viele Tausende von Leuten reifen zu ihm hin um ihn zu sehen und bringen ihm Eier oder sonst etwas mit. Er ist ein mächtiger Fürst. 7. Fürst Bismarck (hate) war in dem Kriege 1870—71 auch dabei. Fürst Bismarck hat sein Schloß im Schwarzwald. Er hate zu die Deutschen gesagt, das sie sich zu einem Reiche zusammen halten sollen, damit sie starker sind. Zu Dank schicken sie ihm 2 bis 300 Eier welche sie ihm Grase fuchen.

Der Fall Cronnier.

In Paris häufen sich jetzt die finanziellen Katastrophen. Nachdem erst kürzlich das Fallissement des Zuckerpekulanten Jaluzot dem Pariser Markt schwere Wunden geschlagen hatte, ist nun der Fall Cronnier hinzugekommen. Herr Cronnier, der Direktor der bayrischen Zuckerraffinerien, schoß sich eine Kugel ins Herz, nachdem er vorher seinem Sohn seine Entschuldig brieflich mitgeteilt hatte. Die Nachricht verursachte eine Panik an der Produktenbörse. Ge-

richtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet. In der Angelegenheit wird ein Ministerrat stattfinden. Dienstag hat der Verwaltungsrat der Bank von Frankreich den Fall beraten und die nötigen Maßnahmen beschließen. Die Angaben der Presse über die ungedeckten Verbindlichkeiten Cronniers schwanken zwischen 20 und 200 Mill. Fr. Die Familie gibt zu, daß sie mindestens 40 Mill. betragen. Man befürchtet weitere Zahlungseinstellungen in Paris; mehrere Pariser Banken sollen schwer geschädigt sein. Ebenso sollen dem Petit Parisien zufolge der Londoner und der Hamburger Platz große Verluste erleiden. Libre Parole verzeichnet ein Gerücht von einer bevorstehenden Aufhebung der Verhaftung.

— Aus den „Regendorfer Blättern.“ Es gibt Frauenfreundschaften, die darin bestehen, daß man sich am 1. Januar das Beste wünscht und bis zum 31. Dezember das Schlechteste antut. — Das Parlett ist oft schmutziger als das Pflaster. — Enfant terrible. Bei Schulzes stellt sich das neue Dienstmädchen vor, eine ältere Person mit einem häßlichen zahnlosen Mund. Der kleine Hans mußert lange das unschöne Gesicht und spricht dann zum Papa: „Nicht wahr, Papa, diese Marie magst Du doch nicht küssen!“ — Der Prop. Kommerzienrat: „Erst schwindelt mir mein Schwiegerjohn vor, er habe 20 000 Mk. Schulden, und nachher stellt es sich heraus, daß er sogar Ersparnisse hat; so ein Reinfall!“ — Der besorgte Vater. Fremder: „Warum wird denn jetzt ein Hilfsnachtwächter gesucht?“ Nachtwächter: „Wissen Sie unser Bürgermeister hat vier Söhne, welche studieren, und die verleben augenblicklich ihre Ferien hier!“ — Altmodisch. „Na, Deine Freundin, die Komtesse, ist aber noch recht altmodisch; jedesmal wenn sie im Automobil ausfährt nimmt sie ihren Mann mit.“ — Scheinbarer Widerspruch. Direktor (zu einer Anfängerin): „Also, ich will den Versuch machen, Sie heute die Marie Stuart spielen zu lassen, aber verlieren Sie nicht den Kopf!“ — Praktisch. „Auf mein Verträtsgeuch sind uneheliche Offerten eingegangen!“ — „Da heiratest Du wohl gleich?“ — „Nein, — aber ein Verträtsvermittlungsbureau werd' ich eröffnen!“

Das letzte Schwein.

An einem stillen Platz im Grunewalde, Wohin sich selten nur ein Fuß gewandt, Wo selten eines Menschen Stimme schallte, Da schaut ein stolzer Grabsstein in das Land.

Auf hohem Sockel trahlt der Schöpfung Krone, Mit rothen Rosen kränzt's ein Engellein. Und eine Inschrift sagt, die man nicht ohne Erschütterung lesen kann: Dem theuren Schwein.

Dem theuren Schweine! — diese Trüffelreicher Sind ausgehoben! Ach! Sie sind nicht mehr. Hier ruht das letzte aller Vorkensdächer. Die erst im deutschen Land so populär.

Da man des Reiches Grenzen streng verschlossen, Ward kleiner seine Zahl, jahrein, jahraus Und eines Tags that es uns den Hofen Und legt' sich hin und starb ganz einfach aus.

Am Jahrestage dieser Grabssteinlegung Schritt durch die Gegend ein beleibter Mann. Mit allen Zeichen innerer Erregung Bringt einen Kranz er für den Toten an.

„O theures Schwein!“ so schallen seine Klagen, „Ach mir, daß ich ein Metzgermeister bin! Wo ist die goldne Zeit der Schwartenmaggen, Der Regelsuppen, Schweinefleisch hin?“

Wo sind die Büttlein, Schwanzlein, Schinken, Daren, Die Ripperlein, Würste, die man eh zum Kraut, Wo ist der Speck, der ehemals gemacht, Umgeben rings von rosenrother Haut?

— Ein spottend Echo hallt' die Klage wieder, Des Metzgers Klage um sein höchstes Gut. Und aus dem Himmel stieg ein Engel nieder Und küßt' vom Auge ihm die Thränenflut.

Und floh empor in lüchtem Gloria'scheine Und sprach, als er vor Gottes Thron geruht: „O Herr, in Deutschland gibt es keine Schweine!“ — „Na,“ sagt der liebe Gott, „es ist schon gut!“

„Jugend“.

Sandel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 29. Aug. Schlachtwiehmärkte. Zugelassen: Ochsen 25, Farren (Bullen) 192, Kalben, Kühe (Schmalvieh) 196, Rinder 246, Schweine 638. Verkauf: Ochsen 35, Farren (Bullen), 77, Kalben, Kühe (Schmalvieh) 90, Rinder 462, Schweine 659. Unverkauft: Ochsen 00, Farren (Bullen) 55, Kalben, Kühe (Schmalvieh) 106, Rinder — Schweine 94. Erlos aus 1/2 Kl. Schlachtgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 89 bis 92 Pfg. Farren: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 62—65 Pfg. Bullen: mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 60 bis 61 Pfg. Kalben: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 76 bis 77 Pfg. Kühe: ältere, ausgemästete, Kühe und wenig gut entwickelte Kalben und jüngere Kühe 73 bis 75 Pfg. mäßig genährte Kalben und Kühe 70 bis 72 Pfg., gering genährte Kalben und Kühe — bis — Pfg. Rinder: feinste Rindfleisch (Bismilchschaff) und beste Sauglälber 88 bis 90 Pfg., mittlere Mastlälber und Sauglälber 85 bis 87 Pfg. Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und Kreuzungen 74 bis 76 Pfg., fleischige der feineren Rassen und Kreuzungen 73 bis 74 Pfg., gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 66 bis 67 Pfg.

Kocherzinsfeld, 29. Aug. In einem hiesigen Weinberg zeigte sich in jüngster Zeit Anzeichen vom Vorhandensein der Reblaus. Der Besitzer erhaltete Anzeige. Die Kommission die alsbald eintraf stellte lt. N. Z. leider fest, daß nicht nur in dem Weinberg des Anzeigenden, sondern auch in benachbarten wirkliche Reblausherde vorhanden sind. Es ist dies um so bedauerlicher als eine gute Ernte in Aussicht stand.

Hebrungen, 28. Aug. Die Ergebnisse der Bodentemperatur sind in diesem Sommer sehr schlechte gewesen. Infolge der hohen Temperatur des Wassers, die bis zu 23° R. ging, haben sich die Fische von der erwärmten Oberfläche in so große Tiefen zurückgezogen, daß die Netze, die man hier anzuwenden gewohnt ist, nicht bis zu ihnen hinunterreichen. Diese große Wasserwärme ist den Fischern außerdem noch unerwünscht, weil sie den teuren Regen sehr schadet.

Mannheim, 29. Aug. Getreidemärkte. 81 Kl. neuer Bah. Blanka R. 000.00, 81 Kl. Bah. Bl. Sem. R. 141.00, 80 Kl. Bah. Bl. Sem. R. 140.50, 80 Kl. Blata Ungarisch R. 139.50, 80 Kl. Blata Sem. Franc. R. 000.00, 80 Kl. Rosario Santa Fe R. 000.00, Ulla 9 Rub 20 R. 184.00, Ulla 9 Rub 25 R. 185.00, Ulla 9 Rub 30 R. 186.50, Ulla 9 Rub 35 R. 187.50, Ulla 10 Rub R. 140.00, neuer rum. Weizen 78/79 Kl. 8½ R. 185.00—200.00, neuer rum. Weizen 79/80 Kl. 2½ R. 186.00, neue Rt. 2. hard Winter Erste Aug. Sept. 141.00 R. Redwinter neue Erste, Aug. Sept. 189.50 Ruff. Roggen 9 Rub 15/20 R. 117.00, Ruff. Wintergerste 60/61 R. 90.00, Amerikanischer Ritz-Rais R. 000.00, Blata-Rais gelb R. T. Juli-Aug. R. 105.50, Rordruß. Dater je nach Qualität R. 100.00 bis 120.00. Alles per 1000 Kilo cif Rotterdam.

Aus Stadt und Umgebung.

* Die Sonnenfinsternis konnte hier wegen des trüben Wetters sehr schlecht beobachtet werden.

Der Enthal-Rochverein, ein Zweigverein des internationalen Verbands der Röche, hatte am Dienstag einen Abschiedsball im Gasthof zum „Röhlen Brunnen“. Sehr zahlreich hatten sich die Mitglieder mit Begleitung eingefunden. Auch vielen Freunden war es vergönnt, an dem Feste teilzunehmen. Schon das aufgestellte Programm ließ auf einen gemächlichen Abend schließen. Und man war auch nicht enttäuscht. Im schön dekorierten Saal und in den Nebengängen hatten sich die festlich geschmückten Teilnehmer bis 11 Uhr versammelt. Zur Einleitung wurden einige Musikstücke gespielt, darunter ein zur Uraufführung gelangender Marsch von W. Wörner. Von Herrn Bellon gut vorgelegene Gesangsstücke brachten angenehme Abwechslung. Hierauf hieß der Präsident, Hr. Affenheimer, in seiner Begrüßungsrede die Anwesenden herzlich willkommen. Im weiteren Verlauf derselben kam er auf den Verband zu sprechen, auf dessen Zweck und Ziel. Ihr oberster Grundsatz sei, Ehre zu machen den Prinzipalen, Ehre dem Haus, in dem man angestellt ist. Mit einem mit Begeisterung ausgebrachten Hoch auf den Verein schloß er seine Rede.

Wald wurde der Vorhang gezogen, und man war in ein einfaches Theater versetzt. Das Lustspiel: „Die Dienstboten“ ging in Szene. Weiter desselben war Hr. Albert, der zuvor schon in hübschen Versen die Eigentümlichkeiten und „Vorzüge“ der einzelnen Hotels für die Bediensteten geschildert hatte. Ich glaube, manches Gesicht erröten zu sehen und andere hätten sich noch mehr gerötet, wenn sie anwesend gewesen wären, natürlich vor Freude. Das Spiel selbst wurde den Verhältnissen entsprechend gut gegeben. Beteiligt hatten sich daran Hr. Bellon, Hr. Baumann als Fräulein, Hr. Schmidt genannt Pflaßig, Frl. Jakob als das schöne, schlächtere Hännchen, Hr. Albert, Frl. Rittner, beide als Gäste, und Hr. und Frl. Bott. Der ausgegebene Theaterzettel enthielt eine Menge von Originalitäten. Von der Frl. Antoinette (Hrn. Baumann) vorgelegene Couplets brachten die Gesellschaft in heitere Stimmung. Hr. Vicker sprach noch seine Anerkennung über die schön verlaufene Nacht aus und gedachte noch der Scheidenden.

Es trat die Epiphanie ein, in welcher Spezialitäten des Vereinswirts, Hrn. Eisele, serviert wurden. Frisch gestärkt trat die Jugend zum Tanz an, der bis an den frühen Morgen währte. Dabei entdeckte ich einige großartige einheimische Musikanten, die auf jedem Instrument bewandert sind. Flaschenwein und Champagner brachten Herren und Damen in eine Stimmung, die der an Fastnacht nicht unähnlich war. Summa: Es war schön, wenn auch die Köpfe etwas schwer. Hoffen wir, daß das Motto des III. Teils: „Allem Tanzvergügen zum Verloben geeignet“, recht zahlreich in Erfüllung gehe.

Theater: Immer näher und näher rückt der Schluß der Vorstellungen heran. Das Haus ist täglich bis auf den letzten Platz besetzt. Das Spiel wird immer schöner. Die Stücke sind ausgewählt hübsche und lebhaft. Die meisten Spieler zeigen sich noch in ihren Glanzrollen. Einzelne

Spieler resp. Spielerinnen treten neu auf. Alles in allem: Man sollte nicht versäumen, der letzten Vorstellung, der Hr. Senator anzuwohnen. Es wird gewiß keines neuen, noch einmal in den Kunsthallen einen Abend verbracht zu haben. Aber wenn du einen Sitzplatz willst, dann mache dich heizig an die Kasse, sonst läuſt du Gefahr, keinen Logenplatz oder Parterreplatz zu erhalten.

Calw, 30. August. Das 50jährige Jubiläum des Gesangsvereins Concordia fand am Sonntag bei überaus günstiger Witterung statt. Am Samstag abend war ein Zapfenreich, ausgeführt von der Stadt- und Jugendkapelle. Sonntag früh halb 6 Uhr war Tagwache und von halb 8 an wurden die auswärtigen Vereine mit Musik am Bahnhof abgeholt. Circa 40 Vereine wohnten dem Feste bei, welche teils per Bahn, teils per Wagen und zu Fuß hier ankamen. Um 9 Uhr nahm das Preisfest seinen Anfang, an welchem 22 Vereine in 3 Abteilungen teilnahmen. Als Preisrichter waren anwesend die Herren: Musikoberlehrer Eberle-Kanzelsau, Musikdirektor Epp-Pforzheim und Chordirektor Bengert-Stuttgart. Das Resultat des Preisfestes ist folgendes:

Abteilung A I.	
I. Preise: Liederkranz Neckarweihingen	47 Punkte
Eintracht Eßlingen	46 "
Sängerbund Weilderstadt	46 "
Germania Schömberg	45 "
II. Preise: Liederkranz Stammheim	42 "
Liederkranz Wildberg	38 "
Abteilung A II.	
I. Preise: Freundschaft Neuhausen	55 Punkte
Männerges. in Rohr a. F.	54 "
Freundschaft Tiefenbronn	54 "
Liederkranz Magstadt	50 "
Liederkranz Emmingen	50 "
Sängerbund Grumbach	49 "
II. Preise: Sängerein Grünwettersbach	46 "
Männerges. Conweiler	41 "
Abteilung B.	
I. Preise: Liederlust Gablenberg	58 Punkte
Eintracht Juffenhäusen	57 "
II. Preise: Erheiterung Enzberg	54 "
Liederkranz Gablenberg	54 "
Abteilung C.	
I. Preise: Concordia Stuttgart	62 Punkte
Lira Durlach	60 "
Maschinenbauer Karlsruhe	59 "
Concordia Reutlingen	58 1/2 "

Das Preisfest dauerte bis 12 1/2 Uhr nachmittags und bot einen hohen musikalischen Genuß. Nachmittags 2 Uhr sammelten sich die Sänger zum Festzug beim Badhof. Es war ein imposanter Zug, wie ihn Calw wohl noch selten gesehen hat, der sich durch die Straßen der Stadt zum Festplatz, dem Brühl, sich bewegte. Hier angekommen, hielt der Ehrenpräsident des Festes, Hr. Stadtschultheiß Konz, die Begrüßungsansprache. Nach der mit einem Hoch auf das deutsche Lied gipfelnde Ansprache, sang der festabendende Verein unter der Direktion des Hrn. Lehrer

Vinçon, den von Hr. Rathgeber-Gehingen komponierten Jubelfestchor mit dem Refrain: „Grüß Gott, mit hellem Klang, Heil deutschem Wort und Sing!“ Nun folgte eine packende und begeisterte Festrede des Vorstandes, Hr. E. Wagner, in welcher der Redner die hohe Bedeutung des deutschen Liedes für alle Berufsklassen unseres Volkes hervorhob. In die Festrede schloß sich die Fahnenweihe an. Nach der Weihe der Fahne wurden von einzelnen Vereinen noch manche Lieder auf dem Festplatz gesungen, auf dem sich ein volkstümliches Leben und Treiben entwickelte. Um 6 Uhr abends fand die erlebte Preisverteilung statt mit Uebergabe der Diplome, Medaillen und Ehrengaben an die Vereine, welche sich beim Preisfest beteiligt hatten. Unter den Ehrengaben befand sich auch ein wertvoller Pokal, den Hr. Pfrommer sen. dem Vereine gestiftet hatte. Nach weiterem geselligen Verweilen auf dem Festplatz und in der Stadt, kam nun für die meisten Vereine die Zeit zur Heimkehr heran. Mögen dieselben befriedigt vom hochgelungenen und vom schönsten Wetter begünstigten Feste glücklich und fröhlich wieder heimgekehrt sein. Abends nach 8 Uhr fand im J. Dreißchen Saale mit einem zahlreich besuchten Festball der offizielle Abschluß des Sängerfestes und Jubiläums statt.

Pforzheim, 30. August. Wie aus dem Inseratenteil des Pforzh. Anz. ersichtlich ist, steht hier wieder ein Buchstreck bevor. Durch die hohen Fleischpreise sind die Metzgermeister gezwungen, den Preis der Würste von 9 auf 10 Pfg. zu erhöhen. Wie uns noch unerlässlich, besanden sich die Pforzheimer Metzger in den 80er Jahren in der gleichen Kalamität und mußten durch den Streik ihre Ware wieder zum vorhergehenden Preise abgeben.

Letzte Nachrichten.
New York, 30. Aug. Die Fertigstellung des Friedensvertrags wird nächste Woche erwartet. Roosevelt erhielt ein Telegramm vom deutschen Kaiser, worin dieser sagt, die ganze Menschheit müsse die große Wohltat, die Roosevelt ihr erwiesen, anerkennen. (Zeff. Btg.)

Portsmouth, 30. Aug. Professor v. Martens und der Rechtsbeistand der japanischen Friedenskommission, Denison, kommen heute nachmittag 3 Uhr zusammen, um mit der Aufstellung des Friedensvertrages zu beginnen.

Wien, 30. Aug. Die Sonnenfinsternis war bei günstigem Wetter vorzüglich zu beobachten. Es sind mehrere photographische Aufnahmen gemacht worden.

Paris, 30. Aug. Die Sonnenfinsternis konnte hier ziemlich gut beobachtet werden. Telegramme aus verschiedenen Städten Frankreichs und aus Sag (Tunis) besagen, daß dort eine ausgezeichnete Beobachtung möglich war.

Madrid, 30. Aug. Aus der Provinz wird berichtet, daß das Wetter trübe und veränderlich ist. Man glaubt, daß die Beobachtung der Sonnenfinsternis nicht mit Genauigkeit gemacht werden könne.

Burgos, 30. Aug. Die Beobachtungen der Sonnenfinsternis konnten gut vorgenommen werden. Die Korona war deutlich sichtbar.

Amtliche Kurliste

der am 29. August angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen.

Kgl. Badhotel.	
Mohr, Hr. Konjul	Hamburg
Deyme, Monsieur	Paris
Gasth. z. Eisenbahn.	
Luchs, Hr. Geheimrat	Groß-Lichterfelde
Hotel Klumpp.	
Ungerer-Klumpp, Frau M.	Baden-Baden
Ungerer, Hr. Willy D.	Wiesbaden
Hotel Pfeiffer z. goldenen Lamm.	
Behrmann, Hr. Rentner mit Frau Gem.	Berlin
Elteringhoff, Frau mit Frl. Tochter	Düsseldorf
Siebert, Hr. H., Landrichter	Bremen
Hotel Post.	
Mler, Hr. M., Kfm.	Berlin
Biermann, Hr. W., Kfm. mit Frau Gem.	Amsterdam
Biermann, Hr. B., Hotelbes.	Ludwigshafen a. Rh.
Geurts, Hr. P. A. F., Buchdrucker mit 2 Schwestern	Nymegen
Niederregger, Hr. Paul mit Frau Gem.	Eningen
Niederregger, Hr. Ferd., Chemiker	Augsburg
Reiß, Hr. Dr. C., Arzt	Ludwigshafen
Reiß, Frau Dr. mit Frl. Tochter	Baden-Baden
Fleischhauer, Hr. Jakob, Kfm.	Frankfurt a. M.
Müller, Hr. Georg mit Töchtern	Baden-Baden
Gasth. z. gold. Koh.	
Altshäler, Hr. J., Kfm.	Speyer
Schrader, Frau Rentiere	München
Hotel Russischer Hof.	
Kett, Frau Emilie	Pforzheim
von Vederath, Hr. Georg, Kfm. mit Frau Gem.	Cresfeld
Kett, Frl.	Pforzheim
Hotel Schmid z. gold. Ochsen.	
Stellweg, Hr. Schultheiß mit Frau Gem.	Erlenbach
Gasth. z. Stern.	
Mühl, Frau Käthe, Privatier mit Frl. Tochter	Nürnberg
In den Privatwohnungen.	
Oberlehrer Baur.	
van Zangen, Hr. mit Frau Gem. u. Hrn. Sohn	Frankfurt a. M.

Certain, Frau Bahnhofsvorwarter	Neuoffstein	Schloßberger, Frau Stabsarzt	Stuttgart
Karl Wilh. Bott.	Heilbronn	Bezirksnotar Oberdorfer.	Ludwigsburg
Jung, Hr. Eugen, Kfm. mit Frau Gem.	Heilbronn	Titus, Frau Paulin	Heilbronn
Christ. Collmer.	Heilbronn	Frl. Rath We., Hauptstr. 149.	Heilbronn
Schneider, Hr. August	Heilbronn	Stoh, Frau mit Frl. Tochter	Heilbronn
Lehrer Epler.	Heilbronn	Kürschner Kometsch.	Riedlingen
Kaupp, Frl. Gertrud	Heilbronn	Mangold, Herr Geo	Amerita
Willa Erika.	Stuttgart	We. Schobert (Villa Karoline).	Heidelberg
Mannheimer, Hr. Jakob	Stuttgart	Haag, Hr. Dr. Julius, Privatmann	Heidelberg
Fischer, Hr. August, Sägewerksbes.	Stuttgart	Bühl, Frl. Pauline	Heidelberg
Schittenhelm, Frau Karoline	Biberach a. N.	Generallieutenant von Schott.	Schloß Nippenburg
Fischer, Frau Marie	Schramberg	von Centrum, Karl Magnus und Norwin mit Frl. Marie Kreuser	Schloß Nippenburg
Maier, Frau Stadtpflegers We.	Heilbronn	A. Schwäble We.	Metz
Marie Fischer.	Heilbronn	Singer, Frau B., We mit Töchterlein	Metz
Ettler, Frau	Heilbronn	Haus Schweizer.	Karlsruhe
Armbruster, Schwester Mina	Jttlingen (Baden)	Ettinger, Frau Jonas, Kaufmannsgattin	Karlsruhe
Armbruster, Schwester Gretchen	Gölshausen (Baden)	Schaible, Hr. Hermann, Ortsrichter mit Frau Gemahlin u. 2 Kinder	Wlm
Konditorei Funk.	Stuttgart	Wolf, Hr. Hans	Neu-Ulm
Steiner, Hr. Wilhelm, Affekturanz-Beamter	Stuttgart	Nachbauer, Frl. Hildegard	Stuttgart
Willa Hanselmann.	Stuttgart	Kfm. Treiber.	Stuttgart
Müller, Hr. J., Brauereibes.	Arnach (Allgäu)	Räfer, Hr. Gustav, Generalagent	Stuttgart
Korn, Hr. Karl, Kfm. mit Frau Gem.	Saarbrücken	Willa Viktoria.	London
Kaufmann, Hr. Em., Kfm. mit Frau Gemahlin u. Sohn	Mannheim	Müller, Hr. B., Kfm.	London
Willa Hecker.	Frankfurt a. M.	Karl Weber.	Mehingen
Rühl, Frau Sofie, Privatiere mit Tochter	Frankfurt a. M.	Binder, Frl. Emilie	Mehingen
Zugmeister Hinterkopf.	Schwügingen	Döttinger, Frl. Pauline	Mehingen
Jakoby, Hr. P. A., Privatier	Schwügingen	Krankenheim.	Enthal
Christian Fortheimer.	Essingen bei Landau	Mast, Jakob Friedrich	Enthal
Weiß, Hr. Wilhelm, Lehrer mit Frau Gem.	Essingen bei Landau	Schwarz, Albert	Enthal
Dr. Josenhaus.	Rosheim	Käufer, Ottmar	Ochsenhausen
We. Reicher (Villa Haisch.)	Stuttgart	Schwaiger, Wilhelm	Biezhausen
Wöhr, Hr. Schlossermstr. mit Frau	Stuttgart	Heim, Katharine	Bierstetten
Schuhmachern. Lutz.	Pforzheim	Jahn, Friederike	Räbern
Lichtenberger, Frau Heinrich We.	Pforzheim	Schwan, Wilhelm	Heilbronn
Fuchs, Frau Karl We.	Pforzheim	Schönfeld, Richard	Stuttgart
Georg Mast, König Karlstr.	Schernbach		
Mast, Frau Katharine	Schernbach		

Zahl der Fremden 13758.

Nigrin

ist das Beste für feines

Schuhzeug.
Sibt Glanz
im Moment,
macht wasser-
dicht,
geschmeidig
und haltbar.
Fabrikant:
Carl Sentner
Göppingen.

Turnverein Wildbad.

**Samstag den 2. September
Versammlung**
im Gasthaus z. Badischen Hof
präzis halb 9 Uhr.
Ebendasselbst zugleich Einwei-
hung des neuen Lokals.
Recht zahlreiches Erscheinen er-
wartet dringend.
Der Vorstand.

Kgl. Kurtheater

Direkt: Intendant Peter Liebig
Donnerstag den 31. August
74. und letzte Vorstellung.
Der Herr Senator.
Lustspiel in 3 Akten von
Schönthan und Kadelburg.

Frisches
Rehragout

empfiehlt **Adolf Blumenthal.**

Tüchtiges ehliches Mädchen

zu kleiner Familie nach Pforz-
heim gesucht.
Offerten unter Nr. 232 an die
Exped. ds. Bl. erbeten.

Täglich warmen
Zwiebelskuchen

empfiehlt **Väter Bechtle**

